



## Wie Odin, der Himmelsgott, sein Auge verlor

In die Halle des Königs ist ein wunderbarer Altar getreten in Zerkelheit: die Sonne, halt' ergründlicher, umringelt ihn nobel. Aber von dem Thronen schiel' keiner auf ihn. Nur der junge Sohn des Königs brennt ihm einen Zecher Wein. Da erhebt sich der Greis und singt ihm zum Besatz von seiner Diabell.

Laufge, Agnar, dem Liebe des Alten,  
Wie Odin sein Auge verlor:  
So schlüßlich Lohn reich' dir keiner als Lab  
Im Erdkreise für einen Trank Wein.

Kummervoll leuchten Knechte durchs Leben,  
Speiße und Trank ist ihr Trost.  
Nach Wissen düstest des Waltenden Seele,  
Nach Weisheit hungert den Herrn . . .

Es ragt eine Eche vom Erdgerunde  
Hoch in den Himmel hinein.  
Die schattenden Zweige breitet sie schüßlich  
Über das atmende All.

Unten am Stamme spinnen drei Schwestern,  
Die hohen Häupter verhält:  
Töchter der Niesen aus Hurjendreichen  
Wehen das Schicksal der Welt.

Hoch in den Lüften der leuchtenden Ferne  
Hallt es von hellem Odsein.  
Es gellt ein Lar aus dem Eichenwipfel  
Sonnenberauscht seinen Sang.

Tief aus dem Boden unter dem Baume  
Knirscht es im Dunkel und froh:  
Es nagt an den Wurzeln in wütendem Teibe  
Dranten der Drache der Höl.

Es funktelt ein Brunnan am Fuße des Baumes,  
Dum Raunen des Laubes umtaucht:  
Weißer sprubelt des Weihers Quelle  
Dum Innern der Erde herauf.

Dort sitzt der Alte im Silberbarte,  
Nime, vom Meie verummt:  
Es laucht und lügt in das Licht der Lüfte  
Der Geist der Gewässer vom Grund.

Einkblüht eine Speer auf im Schatten des Baumes,  
Es stand am Strande ein Gott.  
Walvater späht' ins Spiegeln Wasser,  
Das Saupf im Selme geniet.

„Schmilcht' forcher am Herzen der Erde,  
„Nime, herodr aus der Flut  
„Weißt dein Wissen, Geist der Gewässer,  
„Es ruf' dich der Walter der Welt!“

Dämmerung quoll aus dem dunklen Boden,  
Das Zwielicht erlosh' im Gezwieg,  
Da keltte sich rauschend die ruhende Fläche,  
Da hoch sich ein Haupt aus dem See.

„Willst du dir, Walvater, Weisheit erwerben,  
„Dum Innern der Erde erlaucht,  
„So leich' mit, Odin, dein leuchtendes Auge  
„Der Tiefe zu schümmendem Schmuad.“

Lange murmelte Nime mit Odin  
Im Dunkel am dämmernden Strand.  
Es hörte kein Ohr auf dem Erdgerunde,  
Was heimlich die Herrscher geraunt.

Der Reichte ward Odin an Runenweisheit,  
In zwingender Aurburgewalt —  
Ferne funktelt in feuchter Tiefe  
Das Auge des Gottes vom Grund.

Leopold Welser



Am Wegrand

Frída Wilté

## Der Franz

Erzählung von Elisabeth Zebelenberg-Bulow

Kneungelos lag seine schwarze Kasse in allföhner Mittagsstunde auf einem Stroh gestriger Bretter. Das in der Wärme quellende Harz wogte träge über den verlassenen Platz, niedergerückt von der Schwüle des wolkeneren Sommertages. Als der Franz über den Hof ging, strich er der Schürndenen über den heißen Belz. Seine Hand war trotz der harten Arbeit, der sie diente, weiß und schmal. Raum war er zur Ähre des Hinterhutes gekommen mit seinem langsamsten Schritte, der etwas träumend Trunhenes hatte, als man ihn vom Caber her anrief. Zweimal mußte man rufen, ehe er sich bewegend wandte und umkehrte.

„Franz, du sollst der Dame die Preile legen für ein Ghzimmer in Eiche und eine Schlafstube-einrichtung, Fußböden, innen Eiche furnirt.“ Er sah über die aufgeregte Mutter hinweg, die immer noch die trocknen Hände in Beifenschein von der Schürze abrieb, nach der stark gerundeten Dame hin im engen Tafelstube, das bei jedem ihrer Atemzüge leise knirschte — wie das Fell seiner Kasse — und die nun das Orgonon von den Augen ließ, mit dem sie prüfend eine Tischplatte gemesselt hatte. Als er noch dem Schreien seiner Mutter grollt, bemerkte er, daß er keine Zeit mehr hatte, als er die Verabgung, die etwas leipwärts einklinkte. Ohne weitere Einleitung nahm er aus der Schublade eines zierlichen, netten Toiletentisches sorgfältig die Kataloge und suchte umständlich nach den Preilen. Hier und da verriechte er mit schwachen Kräften einige Möbelstücke, schob allerlei Ähren auf, und wie sie mit leitem, schritten Äone sich öffneten und wieder schlossen, so klagend unerfüllt, vertiel er darüber ins Grübeln: „s'ist wie eine Wilsanz, die aufzulösen vergessen wurde.“

„Einschlüß!“ rief die Dame. Franz erschrak. „Ähren müssen geräuschlos schließen, das mache ich zur Bedingung.“

„Natürlich, natürlich!“ befähigte die Mutter. „Franz, heute das noch heute! Was sinnst du bei weber? Komm zur Sadel! — Wissen, Gnädige, sie bezieht sich ein wenig näher, so daß die andre unmerklich zurückwich und sie mit obflügender Miene murmelte, „der Junge ist mir nichts als ein Träumer; daß Gott erbarm! Mein Mann fehlt mir gar sehr.“ Und der Ährte in was zum Möbeln aufstellen. — Gott, da kommt er gerade. Franz, ruf ihm mal her!“

Und Franz wandte sich zur Tür, die Kataloge vergraben in der Hand haltend, winkte dem Bruder und schloß sich dann mit plötzlich erwachender Freude zum Hinterkauf hinaus. —

In der Ähre hand der Franz erst regungslos, um zur Seite an der einzigen hohen Wand der Kammer ein geflickter Schrank, hart in die Ecke gedrückt wie ein gefolterter Junge, der der Seite nicht an den ängstlichen Leib gegogen hat. Sein Zimmer hatte ein scheues Aussehen. Zu Seiten des Fensters, das im Weibel heraustragte, wie ein weißtichtiges Auge über die Willensgalerie in die Ferne schielte, stand hier Bett und dort niedrige Waldschmiede unter dem schräg herab-

fallenden Dachze. Sie waren nur eben geduldet diese beiden; — denn was waren sie gegen den Flügel! Der wirkte gewaltig in dem kleinen Räume, wenn er auch gefügt war; und all die gefirnigten Borden und Bilder und Möbel standen um ihn her, wie hungrige Säugler bettelnd gefahrt um ein hohes Bier, das aus der vollen Krüge eines gedürer fallen läßt. Franzens Flügel hatte die vornehmste Welt gesehen; doch er war nicht stolz geworden, dazu behag es zu viel Gemüt. Mandant aber durchzitterte ihn ein fremder Ton: er hatte bei dem häufigen Lebenswechsel — die Unverständigen nannten es „Transport“ — einigen Schrauben genommen. Wenn Franz im pianissimo das ansah, so klang es gewöhnlich und kurz, als sei es ein munde Zurückheit. Aber gerade diesen Ton liebte er zärtlich; er fühlte sich verwandt mit der Seite, die zugleich schlief und lehnend klang.

Welmütig öffnete Franz den Dedeel und freiziehliche vergibt' ihn kühlen Taften. So tat er immer, wenn er aus Frudri vor Schellen nicht zu spielen mochte. Die er abmüßig seine kleinen blauen Augen nach dem kleinen Fenster gleiten ließ, wo das lichte Raub der Linde Schatten auf die winzigen Gorbänen flattert machte, — da kam es ihm plötzlich in den Sinn, daß die Mutter zur Stadt hatte gehen wollen. Wie ein Jaudzen trat ihn dies Eintrinnen. Seine beiden Hände schloß er durch das helle Paar, als fuchden sie etwas, an dem sie ihre Freude auslassen könnten, und sein Herz schlug in hartem, aufgeregtem Schlägen. Dann stand der Flügel weit geöffnet, und die kleine Kammer war zur Kierde geworden. . . .

Ehe er sich dessen bewußt war, verlorste er sich an einer Welle des ersten Dopdn: gefammelt, bemüßig, klanglos und abmüßig, nahm fröhlich im Glauben und endlich hinterzogen vor der Allmacht. Seine Lippen preßten sich aneinander, und die Hände flatterten sich tief in die klingenden Taften hinein. \* \* \*

„Franz!“ — Da sigt er schon wieder und klinkert!“ rief auf der Streppe ein lebende Stimme. „Ist denn die Trulle für Schülgen fertig? Sie soll noch heute hin.“ — „Franz!“

Das Spiel verliumte. Der Franz sah erschrecken um sich und laufste in den stillgewordenen Raum.

„Hörst du nicht, wenn ich dich rufe, Junge!“ klang es nun näher, und dollig außer Atem schob sich die Mutter herein. Alles an ihr war fett und rund, um Scheitel bis zum strammen Schürgenlag und dem spannenden Rod um die Hüften; man ahnte die Stämmigkeit der Beine.

„Ja“, sprach Franz leise, ohne aufzusehen, und der Tonfall blieb ganz im Einklang mit der verhallenden Note. „Ja . . .“ sang er noch einmal.

„Ob sie fertig ist, zum Ausdack!“

„Wen denn?“ sagte er und dachte noch an die verklungene Melodie.

„Die Trulle, dummer Junge; dein Gesellenstück!“

„Ach fo . . . die Trulle. Ja, Mutter, gleich, was heißt doch noch? Die Schloßler, glaube ich, und die Wils.“

„Natürlich, ich lags ja!“ Sie zog vor Äger die Schürzenbänder zusammen. „Bei dem ewigen Klippen vergißt du das Nichtigst. Legst du mich Schlaf gemacht!“ Sie klappte rasch den Dedeel zu, ehe er es verhindern konnte. Die Salzen erzitterten unter dem Schlage.

„Seufzen“ erloß sich der Franz, legte einen Augenblick seine eisernen Finger vor die verwirrten Augen und stolperte dann die Streppe hinab. \* \* \*

Eines Tages stieg der Franz aus steinere flache Dach empor. Die Nacht war erfüllt von einem hellen, immerwährenden Pfeifen: langsam und über-



Mein Hof im Winter

Richard Püttner †



Er aber spielte darüber hinweg. Sorglos und ungekränkt. Hätte er etwa gewagt, es unthun zu finden, oder gar zu tadeln, wenn in dem Gesang einer unterirdisch ertörenden Menge eine allzu eifrige Stimme sich überdies gelüthet? Trotz der Reichthümlichkeit, die er sich selbst zugute kommen ließ, wollte ihn ein kleines Unbehagen nicht wieder freisetzen. „s ist doch pettefleur schwer“, murkte er mit zunehmendem Jähnen, und seine Augenbrauen begegneten sich über einer tiefen Falte, dann nahm er mit erschüttertem Ausdruck eine Follente in Angriff.

Unweil seiner Kammer holte die Mutter mit ausgebreiteten Armen die Wäsche von der Leine. Durch die dünnen Bodenwände drang sein Spiel zu ihr herüber.

„Franz! Zum Donnerwetter, so hör doch endlich auf! — Das kann ja kein Mensch mit anhören!“

Sie hatte den Wälschhörn hodgenommen und stieß mit dem Ellbogen die Türe zu seiner Kammer auf, daß sie gegen den Flügel pralle.

Franzens Spiel verstummte. Er sah sie erschrocken an, so daß die Mutter ein kleines Verleihen thatte.

„Die Leute regen sich drüber auf! Wenn du noch was Patriostisches spielen läßt! Aber was ist denn das wieder für ein Lärm!“ Sie fuhr mit ihren biden Händen erläuternd rechts hin und links zurück und bewegte die kurzen Finger in äußerster Zitterangst.

„Das waren Tugen, Mutter“, sagte Franz wie entschuldigend, „Tugen vom großen Johann Sebastian Bach.“

„Ach was, Tugen! Unflug ist! Laß das und tu was Geheits!“

Franz küßte eine Geregung, die ihm heiß in Kopf und Lippen flieg; er zwang sie nur mühsam nieder. „Mutter, heute laß mich hier; morgen will ich wieder arbeiten.“

Dieser Widerspruch war etwas für Neues, Ungehörtes, daß die Mutter nicht folgen die Unterthor fand. Sie stemmte beide Arme in die Seiten und beugte sich nieder zu ihm, der immer noch auf dem Stuhle saß. „Zeit, mit dem Verstand, ihren Sinn zu unterscheiden, rief sie. „Sag mal, du Esel, bei der rappelst wohl?“ Und wüßte nicht sie ihn an: „Hast mich verstanden?“

„Aber Mutter, sei doch nicht so hart! Du kannst dir nicht denken, wie es mich verstimmen muß, wenn ich gerade dann aufhören soll, wenn die Finger anfangen gelenkig zu werden. Und ich habe wirklich meine Thut mit solchen Händen.“

„Es ist recht; der Schuster soll bei seinem Leisten bleiben!“

„Es ist schon gut“, sagte er ärgert und legte das Heft zu den anderen in den Violinkasten.

„Du sollst wissen, daß ich das Tischlerhandwerk nie als meinem eignen Beruf betrachte.“

„So?“ Komme mit wieder mit diesen verdickten Neben! Was soll aus dem Gesdäft werden, wenn der Grobe — der Himmel mög verzeihen! aber man kann ja nicht wissen. . .“

Sie holte den Schürzenzipfel hoch und schneute sich.

„Dann müssen wir eben verkaufen“, sagte Franz und war so energetisch, daß die Mutter ganz verblüht die Frauen in die Höhe sah.

„Dich richtig wohl der Hater? Damalck!“ rief sie. „Freilich, dir kanns gleich sein, was Essen bekommen, wenn nur auf deinem Keller liegt. Oder gedankte von deinem Ciu-u-dium — sie schüßte die wüßigen Lippen, so gut es gehen wollte — zu leben?“ — „Es liß die Zähne aufeinander und schmeig. — Der wollte warden, sie liß eine Anstellung find; gar als Musikdirektor? es will ja heut jedes Director sein.“

„Du weißt sehr gut, Mutter, daß ich gar nicht so hoch hinaus will“, sagte er mit fallgewordenem Trost.



Helmkkehr

E. Malinzer

„Du da bist man vielleicht fragen?“ Sie sah eine feine Staubflicht auf dem Flügel und wuschte mit der flachen Hand darüber; nicht eben sorglich und liebevoll, aus reiner Gewohnheit.

„Ich könnte doch unterrichten“, entgegnete Franz einlenkend. Das hatte nie in seiner Arbeit gelegen; der Gedanke daran war ihm vielmehr ungeschicklich und lächerlich. Mit feinem tiefsten Sorgenamuche, immer weiter lernen zu dürfen und aus ungestörter Stille heraus auch eigenes zu schaffen, mochte er sich gar nicht hervor. „Es ist gewiß ein schöner Beruf, anderen die Musik zugänglich zu machen“, fügte er, sich selbst ermutigend, hinzu.

„So —?“ Du meinst: andere verführen, daß sie auch Tagediebe werden?“

„Mutter“, rief er verzweifelt, „ich bitte dich! Du wüßst mich nicht verzeihen. Du machst mich das Leben schwerer als es schon ist.“

„Und du mir etwa nicht! Du hast man seine ewige Sorge mit dem Jungen, und dann kommt er einem nach recht!“

Er überließ den Einwurf dem drohenden Sturme, der sein Inneres aufwühlte und den stokegebenden Bau von der Möglichkeit eines still-behaglichen Lebens unwahr und sich selbst darunter begab. Die Mutter sah ihn nicht an; sonst hätte sie erschrecken müssen über den Besfall seiner Augen und die schwarzen Linien um die herabhängenden Lippen. Sie war aufs äußerste erbolt über seine Anklage und schleuberte aus ihren eingeeigneten Augen ergrimmte Blicke in alle vier Ecken seiner abendlich beleuchteten Kammer.

„Hat dir keine Musik schon was eingebracht? Im Hungergerüche wüßte sagen!“ Sie haute mit den Händen durch die Luft, machte Recht, daß die Röhre einen großen Bogen schlugen und war die Türe emallend hinter sich zu. —

„Sein Kopf knickte vornüber und fiel auf die Hände, die sich ihm nicht einmal so öffnen vermochten. Die Ellenbogen hatten ein paar Zellen niedergebückt, die in ihrem Wüßlinge seinen ganzen Schmerz zum Ausbruch brachten.“

„Was soll ich tun?“ schüßte er. „Was — soll — ich — tun?“ Er blickte sich um, hilflos. Die Türe that sich hinter der Mutter geschlossen. Da war ja der Wall, den er früher so oft als

Wohltat empfunden! Und doch sprang er gemäß vom Hoher und floß in den äußersten Winkel der Kammer. Dann schloß er wieder an den Potentien zurück, räumte sie, wie ein Esel, mit ausgebreiteten Fingern, die nichts Gutes vorhaben. Zu unterst lag eine Matze mit Nuten, die ihm die wertvollsten waren. Er zog sie hervor und blätterte darin mit müde gewordenen Fingern, wie man über den Esen eines verlassenen Grabes freist. Aber dann — als er sich nach bei den Violinkasten der Esne betraut wurde, suchte der Hof in ihm auf, der fähig ausbrechende Maß. Gefühllos rissen seine Hände das kleine Heft in Stücke.

„Als hätte ihm erst jetzt die feindselige Kugel getroffen, so wie er mit heiler gurgelndem Laute, schüttelte Kopf und Hände voll Angrimm und schlug wie zum tödlichen Gegenstoß mit harter Faust die mir aufklickenden Rollen. Aufgeschreckt und wie in Grausen vor der kommenden Stille sprang er flüchtig nach der offenen Luke, verfolgt von den schmerzhaften Tönen, die von der Decke und aus den Winkeln der Kammer verdringend nach ihm kamen.“

Draußen wehte noch eine leichte Abendbrise in den aufgehängten Bahnen, die von den letzten reinen Strahlen der Herbstsonne durchsieweltet wurden. Hier und da zog man sie wieder ein; der Franz lag es mit schmerzhafter Erkenntnis. . . . Morgen würden die Strahlen wieder leer und ohne Treiben liegen, vielleicht in den ersten schließenden Nebeln.

Was war nun sein Leben? Draußen rangen und wüßten die Bölder; hier stand er allein, ratlos und müde. Er leufte hinein in den bleichenden Abend. Ein paar Stimmen lönten herauf zu ihm, gefühllos fragend, gleichsam durchgesehen von der Hitze und Hitze der ersten Zeit. Er aber war abseits, fremd, verloren im eigenen Gram. Wer hatte Mitleid mit ihm, wer wußte um seinen Schmerz, um seine Hoffnungslosigkeit? . . .

Es dunkelte langsam. Aus der Ferne schwammen ihm einige Töne entgegen, ein Lied aus freudigen Bewegungen. Es deutete hoch in Ehren. Der Franz setzte zusammen; ihn kräfte. Träge, mit schlüßenden Schritten wandte er sich und ließ hinunter in die ferne Werkstätte. Ein lag leer; die Hobel ruhten, die Säge schwieg. In einem verdeckten Winkel ließ er sich schwer auf einen alten, wackligen Stuhl nieder, hielt die Hände gefaltet zwischen den Schien und harrete ohne Gedanken auf den Boden, der, wie er flüchtig bemerkte, nicht gekehrt war. So sah er gleich einem Flüchtling, bis die Nacht kam und die Dinge mittelsohn verthüllte.

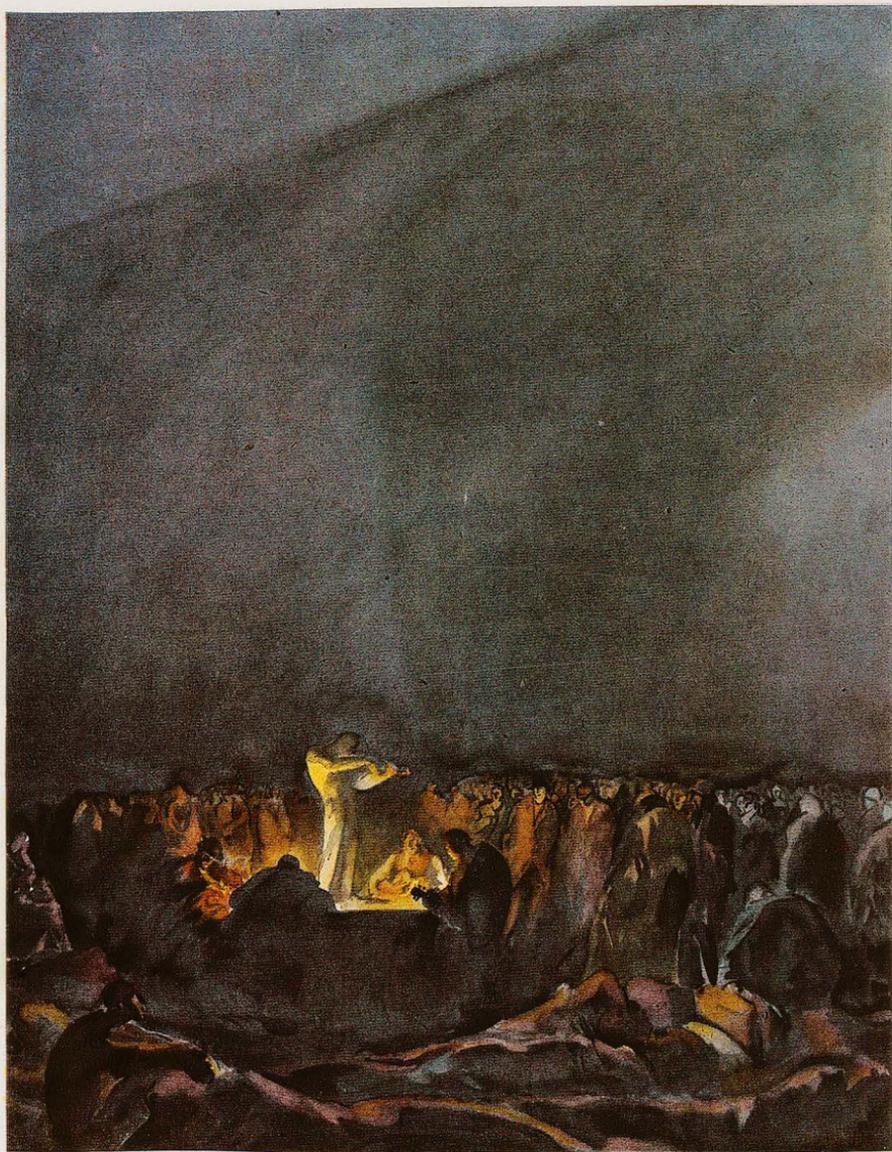
## Winterabend

Das Dämmern fällt. Die Wiege atmet schwer, ihr Dorn schwebt in feuchten Nebelschwaden. Es kam der Winter und die Nacht kommt her, kaum ist ein Licht auf den verirrten Pfaden.

Der Mauerbogen der verlassenen Stadt, weisfchwingend um das sterbensmüde Weben ist selbst verfunken; nur unweilen matt hebt sich ein Gubel aus vergessnem Leben.

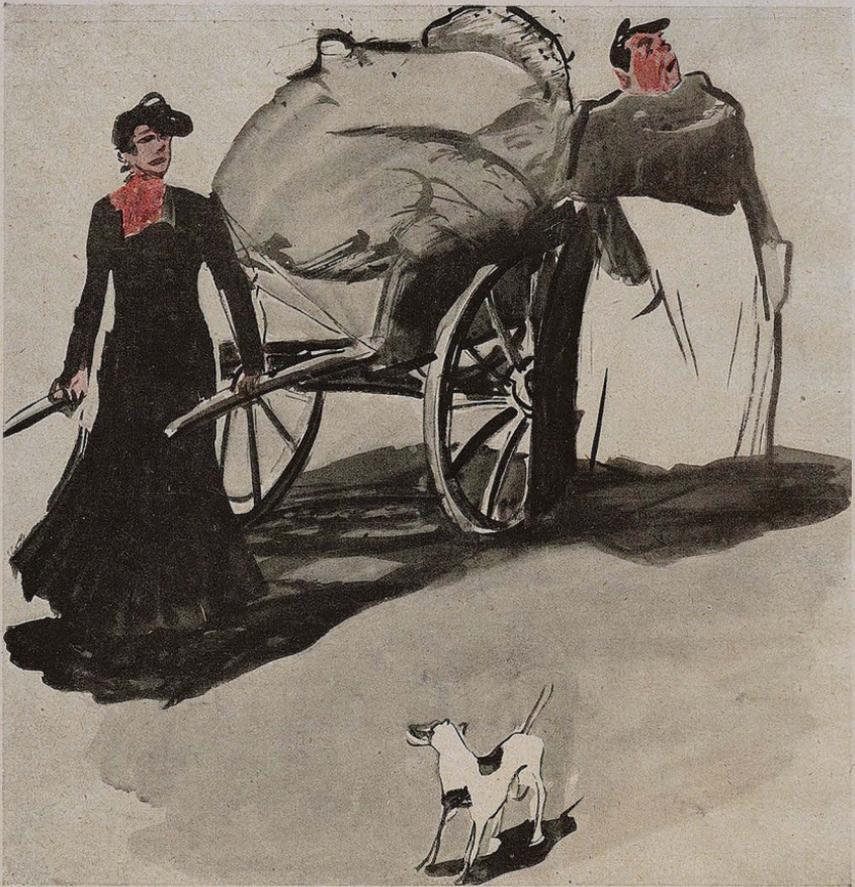
Bergesnes Leben, grane Crigkeit — und wenn Gestalten durch die Dämmung schweifern, sind sie wie Schatten einer andren Zeit, die, wie ich ihnen, lautlos mir entgleiten.

8. Langsinnlich



Konzert im Gefangenen-Lager

Johannes Schult (München)



## Verlockend

„Alle Lumpen zu verkoofen, Madam? Ich wähl' Ihnen ooch in's Parlament.“

### Aus der Grippezeit

Frau von Soundso — Gruppe der eleganten Frauen, über den Frauenfrühsling weg, aber beste Aufmachung bis zum Wiederhülbsstein — Frau von Soundso hat Angst vor der Grippe und eilt um die Mitter, die das Ubel prophylaktisch abwehren soll.

In der Apotheke ein alter netter Junsbrucker Provifor, grauföpfig, schon ein wenig verhäthelt, nicht aufgemacht, nicht verschönt.

„Das Geng hab ich nit,“ sagt der alte Provifor, „das is ja alles Schwindel.“

Unter dem fetten Frauenpüber erblaffende Unruhe. Und der alte Provifor wird freundlicher und beruhigt: „Nehmen S' garnig. Und nur faane Angst

haben, des is immer noch das Beste. Schaugen S' gnä Frau, mei Vater selig war a gsfcheiter Mann und der hat allaweil glogt: an alts Kinder wird nit hin.“

S. Sch. F.

### Wintergeschichten

In dem strengen Winter 1917 waren wir durch einen Fluß von unserem Nachbarregiment getrennt. Die Verhandigung wurde durch Zurufe anrecht erhalten. Eines Nachts habe ich Postenkontrolle und gebe die Lösung hinüber. Die Antwort war mit unverständlich und ich mit mißfahend: „Frier's dich?“

Darauf die prompte Antwort: „Dopp, damischer, meinst, bet uns herüb'n is Summer?“

H.

### Kinderstube

Die Kleine hält still, trotz der Klapperschere, mit der sich die Mutter ihrem Flachshaar nähert.

„Weißt du, Vater hat aus dem Feld geschrieen: er will eine Locke in sein Medaillon haben.“

Undächtigt hält die Kleine still.

Dann geht sie in ihr Spielzimmerehen, nimmt die Schere und beginnt ihren Spielbären rahelafahl zu scheren.

Die Mutter kommt. Schlägt die Hände zusammen: „Kind, der schöne Vär!“

Aber jubelnd zeigt die Kleine ein Händchen voll Wolle: „für'n sieben Papa sein Solfjong!“

E. B.

# Weisse Zähne durch Chlorodont

Zahnpaste in Tuben, verhütet Ansteckungsgefahr

Laboratorium Leo

Dresden-M

Die orthopädische Bandage  
Verstellbarkeit in voll-  
**Verschönerung**  
Charis ist Deutsche Reichs-  
Patent

Charis ist auf Wunsch der  
Damen so verbessert, daß sie  
auch tagsüber tragbar ist,  
beht und stützt die Bläse.  
Schlanke Figuren sehen da-  
mit rundlich und anmutig



„Charis“ dient bei 15-facher  
andere Weise zur

**d. weiblichen Figur**

Charis ist Oesterr. Patent  
und andere Patente.

aus. Aufklärungen mit Ab-  
bildungen versendet die  
Erfinderin  
**Frau A. Schwenkler**  
BERLIN W. 57 B.  
Potsdamer Str. 86 B.



**Institut zur Verjüngung u.  
modernen Verbesserung  
mangelh. Gesichtformen**

dauernder Erfolg auch bei ein-  
maliger Behandlung: Hautschäl-  
kur, beseitigt zuverlässig alle Un-  
reinigkeit, Pickel, Mitesser, hart-  
näckige Sommersprossen, grobe  
Poren, schlechte, fahle Gesichts-  
farbe glänzlich macht reise, frische,  
klare Haut; ist ohne Berufsstörung  
selbst anzuwenden. Preis 14 Mk.  
Verlangen Sie Prospekt.

**M. LAUN, München,**  
Dienerstrasse 8/1.

**Stalldentich**

Ort der Handlung: Stall der Ersatzbatterie eines Feldartillerie-  
Regiments in der Kilitanstadt am Main.

Der Herr Vorgesetzte beschließt die Pferde und findet auf  
einem Tafelchen über der Krippe den schönen Pferdennamen „Dante“.

Eine Weile bleibt er stumm dann fallen denn bemerkt er zu  
seiner Umgehung: „Saubere Gäulnamen kann wir schön. Da  
schauen S' nur den an, den ham's Dante getauft und derweil  
it's ein Hengst. Und mit einem weichen D schreiben sie's auch  
noch.“

Der Einjährige Diemeisterei glaubt erklären zu müssen,  
daß Dante ist italienischer Dichter sei.

„Was?!“ fährt der Herr Vorgesetzte, „was brauchen denn  
wir das italienische Geschwetz in unserm deutschen Stall — der  
„Trijan“ da ist auch so ein Katzelmacher.“



**Handgefl. Silberschmuck!**

800 (1000. Symbolischer Blumenschmuck.

Zur Belebung der Symbolik des Schmuckes  
bringen wir eine Anzahl Entwürfe nebst Deutun-  
gen von Schulte vom Brühl, Guido von  
Litz, Fikus u. anderen Künstlern. Preisblatt  
frei. Größere Werbeschrift mit 500 Bildern  
u. Deutungen geg. Einsendung von 75 Pfg.

**Haus Eklöh, Lüdenscheid i. W.**  
Kunstgewerb. Werkstätte.

Handgeflachte Silberbroche  
mit echtem Schmuckstein Mk. 40.—

**BESTE BRILLENFAVER**

**RODENSTOCK  
PERPHA-  
GLASER**

Mit punktueller  
Abbildung

**Optische Werke  
G. Rodenstock-MÜNCHEN**

DHK

LITERATUR- u. PREISVERZEICHNIS KOSTENLOS

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Ashcol „Uralt“

Alter Deutscher Cognac

Küdesheim am Rhein

**Braunoll**  
Sof. sonnenerverte. Tals  
Kleine Fl. M. 3,30 und  
große M. 4,50. R. Mittauhs, Bis-  
Wim r. d. r. 4 Nassauische Str. 12

**Rauchertröst-**  
Tabellen ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich. Preis pro Schachtel 2.- M. frei Nachb. ERNST & WITT, Hamburg 23 D.

Der Tod und was dann?  
**Gibt es ein individuelles Weiterleben nach dem Tode?**  
Leben unsere gefallenen Helden fort, und unter welchen Umständen vermögen Sie es, sich uns mitzuteilen?  
Wer über diese Kaufmanfrage der Menschheit Aufschluss wünscht, erhält eine ausführliche Broschüre gratis und franko vom  
**Linser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 151.**

**Auskünfte**  
über Heirats-, Familien- u. Vermögensverhältnisse. Ermittelt, Strenge diskret.  
„Auskünfte Deutschland“  
Frankfurt a. M., Bleichstrasse 21.

Büchführung, gründl. Unterweisung. F. Simon, B. 11 u. W. 35. M. ged. Bürgers, Verlag, Sie gratis Probebrief G.

**Aufklärungsbücher**  
von Dr. G. Buschan, Frau Dr. Ein. Meyer, Prof. Dr. Ribbing usw.  
Ausführliche Prospekte versendet umsonst der Verlag STRECKER & SCHROEDER, Stuttgart 1.

**Wie gewinne ich die Liebe eines Mannes?**  
von Erna Burger.  
Die Verfasserin gibt Verhaltensregeln, die als erprobte Kunstgriffe gelten dürft, u. unbedingt z. Ziele führen. Warum machen Künstlerinnen die best. Parvenus u. feste die Mann? Will sie nach dem Rezept Erna Burgers hand. Preis M. 2.-  
Orania-Verlag, Oranienburg 909

**Arterien-Verkalkung!**  
Schwindelanfälle, Herzkrankh., Schlaganfall u. s. w. Ein neues gütliches Verfahren (ca. 1000 unangeforderte Zeugnisse) Prosp. in 3-4 Wochen versendet gratis.  
Allg. Chem. Gesellschaft m. b. H., Köln 14, Mästrichtrasse 49.

**Das Buch zum Totlachen.**  
Das fröhliche, spöttigste Buch heißt: Sprudelnd Humor von H. Weil. Eine bunte Sammlung von 500 der spätesten Witze, amüsant, scherzhaft, urkomisch, kalauer, zweckheller scherzhafter Anekdoten. Dazu „Der kleine Witzbold“ (u. d. Wesensschöpfung d. belg. Comic M. 2.10). Nur zu haben bei W. A. Schwarz's Verlag, Dresden-N6/406.

48 Gemäde von **Carl Spitzweg**  
die Künstlerinnen gegen Nachahmung oder Voreiligkeit des Betrachters von M. 5.-  
tun sie bei den vom Verlag Deter Lübb & in. G. & S. Darmen

**Liebe Jugend:**  
Es war vor der Revolution, und es gab noch eine militärische Gruppiertheit.  
Ich war gerade als Kadettmarx in eine schöne Uniform gefleckt worden und trug sie spazieren. Meine kleine Nichte ging mit und war hoch auf mich.  
Wir kamen ins Kaffeehaus — viele, viele Ehrenbezeugungen.  
Stammte mein Nichtenchen und sprach: „Aber du kennst schon viele Soldaten!“

**DIALON**  
Seit Jahrzehnt bewährtes, unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder.  
Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen starken Schweiß. Unschädlich als hygien. Toilettemittel, zum Einpudern der Reibung am meisten ausgelegten Körperstellen und im Gebrauch von Toiletten und Sportkleidern jeder Art. — Von zahlreichem Aerzten warm empfohlen. — In den Apotheken.

**O. u. X Beine**  
Beinkorrektions-Apparat.  
Sogenannte Erläuterung:  
Kann Verdeckapparat. Keine Bandschienen! Unser wissenschaftl. feinstinn. konserv. Apparat heißt nicht nur bei Jüngl., sondern auch bei älteren Personen anscheinend geförmt (O. u. X) Beine ohne Zeitverlust, nach Berufsarbeit, b. nachweilich. Erfolgr. Aerzt. i. Gebrauch. D. App. wird vorl. d. Schlafes eigehandl. anget. u. wirkt u. d. Knochensubstanz u. Knochenzellen, so daß d. Beine nach u. nach gerade werden. Gewicht ca. 1 1/2 kg. Verlangt. Sie geg. Einsend. v. 1 Mk., welches Bestellg. zugeschr. wird, una. wissenschaftl.-anat. Brosch., die Sie überzueg. Befehle für z. helle. Wissenschaftl. orthop. Versand O. Salsale, Arno Hüder, Chemnitz 27, Zschopauerstraße 2.

**Solche Nasenfehler**  
und ähnliche können Sie mit dem orthopä. Nasenformer „ZELLO“ verbessern. Modell 20 überflutet an Vollkommenheit alles u. ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederwärmepolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die betreffenden Nasenkorper in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfache Handhabung. Illustrierte Beschreibung umsonst. — Bisher 10000 „ZELLO“ verschandt. — Preis Mark 6.-. Mark 8.40 und Mark 12.- mit ärztlicher Anleitung. — Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 120, Winterfeldstraße 34.

**Versdichtungen u. Prosaerzählungen**  
für **Bilder- und Märchenbücher**  
von bedeutender Firma gesucht.  
Offerten unt. „Bücher Nr. 2075“ an Rudolf Mosse, Nürnberg.

**Influenza (Grippe)**  
löst den Körper in sehr geschwächtem Zustand mit Gefahr ersterer Nachwirkungen und Complicationen. Um die Kräfte rasch wieder zu heben, zum Aufbau des geschwächten Körpers und der Nerven werden allgemein  
**Leciferrin-Tabletten**  
empfohlen und verordnet. Preis Mark 3 in Apotheken.

GALENUS CHEM. INDUSTRIE, G. M. B. H., FRANKFURT A. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 7.50, direkt vom Verlag in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9.50, im Ausland Mk. 10.—, bei den ausländischen Postämtern nach den auflegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pf., ohne Porto.

Gratls Erdenlend, was ich will ich? ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Erdenlend, was ich will ich? ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Tote leben! ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Warzen ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Was will ich? ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Wissen und Können sind gute Grundlagen ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Jeder Einzelne kann in seiner Art ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Einmalige Auszüge aus Zeugnissen ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Verlagtes St. heute noch Prospekt von A. POEHLMANN, Amalienstraße 3, München A 6

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Wer Ich? ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Rhein- und Moselweine ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Zur gefl. Beachtung! ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Wera v. Bartels.

Kunst-Porzellan ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Elektrolyt Georg Hirth wirkt ablebend! ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Tätowierung ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Browning, Kalib. 7,65 ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Deutscher Cognac ... reibt die Gicht, Blü: Wie ich mit 77 Jahre ...

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Für die Verwundeten in der Rekonvaleszenz!

**Blutan** ohne Zusatz zur allg. Stärkung Fl. Mk. 2.—

zur Beruhigung der Nerven Fl. Mk. 2.40

Die Blutane sind alkoholfreie Stärkungsmittel wohlgeschmeckt und billig.

Zu haben in allen Apotheken.

Chemische Fabrik Helfenberg A.G.

Form. Exakte Historie in Rekonvaleszenz (Schubert).

**(Damenbart)**

Nur mit meinem neuen ges. gesch. Rasierlinge-Abschleppapparat, Duplex-Vermerk jeder

**Selbst-Rasierer**

seine Klaffen wirklich haarscharf abzuweihen. Ersatz für Selbstrasierer ein Vergnügen! In vorn. Einz. M. 12.— fr. Nischen. Garantie, Zurücknahme. Druckschrift frei. : : FRANZ BERGER, Esson 35/N.

**Lesen Sie!**

**DIE WELT-LITERATUR**

**DIE BESTEN ROMANE & NOVELLEN**

**JEDE WOCHE EIN VOLLSTÄNDIGES WERK**

EINZELNUMMER: 25 Pf. — 1/2 JÄHRLICH 3 Mk

ZU BEZIEHEN DURCH:

JEDE BUCHHANDLUNG-POSTANSTALT-ODER DEN VERLAG:

**DIE WELT-LITERATUR MÜNCHEN**

PROBENUMMER: 2 KOSTENLOS

**Mittelpunkt**

(Finnen) besetzt! Dermal-Paste. Preis M. 5.— Versand durch die Lewin-Apotheke Hannover 2.

Wie werden Sie, zu heiraten, ehe Sie d. Aufsehen erregendbuch

**Mädchen**, die man nicht heiraten soll,

mit 17 Abbildungen von H. Gerling, gelesen haben. Preis 1.50 Mk.

Orania-Verlag, Oranienburg G.

**Bein-Regulator-Apparat**

ohne Polster od. Kissen, 1 Neu! Katalog gratis.

H. Senefeld, Radebeul, Dresden 9.

**Notgeldscheine**

Preisliste Nr. 1 ist kostenlos zu beziehen.

BALL, Münchenerhandlung, Berlin, Wilhelmstr. 46/7.

Gegen *Schüchternheit* wirkt sicher

**Egerlan.**

Tabo S. M. Alleiniger Hersteller Ed. Gerlach, Lübecke 1, Westf. 3.

**Nasen- u. Profilverbesserung**

garantiert schmerzlos in einer Sitzung auszuführen. — Gefäß- u. Haut- u. Schleimhaut-Entzündungen, Nasenpolypen, Nasenröte, abheben lassen.

Kernst, Spangenberg, München, Reudensstr. 11/12, Städt. u. Privatpraxis frei gegen Retourmarke.

**Unser neuer Bücherprospekt**

Versand! Unterhaltungsliteratur ist soeben erschienen. Verlangen Sie sofort gratis. Max Fischer's Verlagbuchhandlung, Dresden-N. 10/11.

Die erfolgreiche Bekämpfung der **Schüchternheit**, Rastlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor d. andern Geschlecht, Menschen scheu, krankhaftes Erörten, Stottern sow. and. seelische Leiden und die sofortige Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren v. Prof. Dr. Lahn. Preis des Werkes M. 2.50. Nur zu bez. v. W.A. Schwarz's Verlag, Dresden-N. 6/406.

**Gute Bücher**

ausl. u. w. Verke. erl. 30, 1. u. 2. Aufl., herausg. v. Prof. Dr. K. Müller, Münster 2, Anstalt. Prospekt gratis.

**Liebe Jugend:**

Der Mann war wegen Bettelns angeklagt. Er war unwillig. „Ich habe“, sagte er, „ich habe nie in meinem Leben gebettelt. Ich es meine Schuld, wenn der Götterden, den eine Dame fallen ließ, nie in die Hand fiel.“ Der Richter sah wütend auf. „In die Hand“, fuhr der Mann eindringlich fort, „die ich ausreichte, um zu sehen, ob es regnete.“

**Buchführung** lehrt buchf. mit bestem Erfolg. Prospekt gratis.

A. Stein, Leipzig-Tragnitz 107.

Zenith-Vergasen

**Pallas-Zenith** Gesellschaft m. b. H.

Berlin-Charlottenburg  
Wilmersdorfer Str. 85

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**VORNEHMSTER  
TAFEL-LIKÖR**

**JACOBINER** **JACOB JACOBI**  
**STUTTART**  
GEGR. 1880

**Wahres Geschichtchen**

Ein Staffelfeldkommandeur im Wehen befürchtete eine seiner Kolonnen in den Dorfartieren. Im Laufe der Befichtigung trägt er den Wachmeister: „Wohin nehmen die Leute bei Klinger alarm Deckung?“ Der Wachmeister schweigt.

Der Staffelfeldkommandeur: „Ja, es ist doch Befehl, daß geeignete Kellerräume dafür ansündig gemacht und den Leuten bekannt gegeben werden müssen.“

Der Wachmeister: „Ja, wohl, aber da sieht's in dem Licht schlecht aus, wir hab'n net amal an Keller für unser Bier.“

33.

Bedeutende Firma erwirbt  
**Künstlerische Entwürfe und Ideen**  
für  
**Gesellschafts-Beschäftigungs-Lehrspiele**  
und **Bilderbücher**  
Moderne graphische Darstellung bevorzugt.  
Offert. unt. „Entwurf Nr. 207“ an Rud. Mosse, Nürnberg

**Wie werde ich Detektiv**

Ein ausführlicher Wegweiser für jeden der sich im inter-  
essantesten Beruf  
der Gegenwart aus-  
bilden will. Der  
Berufsdetektivlin-  
det in diesem Buche  
ebenso viel Neues, Spann-  
des, wertvolles, wie der  
Liebhaberdetektiv, der  
von Zeit zu Zeit einmal  
Gelegenheit nimmt, ver-  
schwiegene Verhältnisse  
nachzuspüren, geheimen  
Zusammenhängen, Tätig-  
keiten usw. auf den Grund zu kommen.  
— Bildungsgang des Detektivs. —  
Besondere Detektivkünste. — Triks  
großer und kleiner Diebe.  
Sie selbst können schon morgen  
in der Lage sein, sich vor Schaden,  
Übertretung, Lug und Trug hüten  
zu müssen. Benützte Detektive, die  
heute ein märchenhaft hohes Ein-  
kommen haben, müßten mit kleineren,  
persönlichen Ausgaben beginnen. Der  
Detektivberuf hat eine ungeahnte Zu-  
kunft, große Verdienstmöglichkeiten.  
Das Buch wird Talente wecken! M. 2,70  
portofrei.

**Rudolphs Verlag,**  
Dresden-D.311

**Die Prostitution**

von Dr. med. Iwan Bloch, 900 S.  
Preis geh. Mk. 10.—, geb. Mk. 12.—  
Ein farbiges reich entwickeltes Stück  
Sittengesch. wird da vor uns. Augen  
aufgerollt, in der Beschreibung die  
Frauenhäuser und ihrem Leben und  
Treiben. Zu beziehen vom Verlag  
Loos, Marcus, Berlin W 6, Fasanenstr. 41.

Genau zutreffende wissenschaftliche  
CHARAKTER-Deutg. n. d. Handschrift  
Mark 3.— und 5.—  
Glänz. Anerkennung, aus allen Kreisen.  
F. A. Will, Graphologie, Hann.-Linden 4.



**Feines Schuhzeug**  
soll nicht mit Wassercreme behandelt werden,  
denn sie färbt ab bei nasser Witterung.

Dr. Gentner's Del. Wachs-Lederputz

**Nigrin**

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden Hochglanz.

Fabrikant: Carl Gentner, ehem. Fabrik, Göppingen, Württemb.

Teillieferung  
für alle Werkzeug-  
u. Kraftmaschinen.

Serienbau  
von Maschinen  
und Apparaten.

**BMW** Flugmotoren  
Motoreflüge  
Landwirtschaftliche Motoren  
Automobile  
Motor-Boote

Bayerische Motoren Werke A.G.  
München 46  
Telegraphen-Nr. 2333

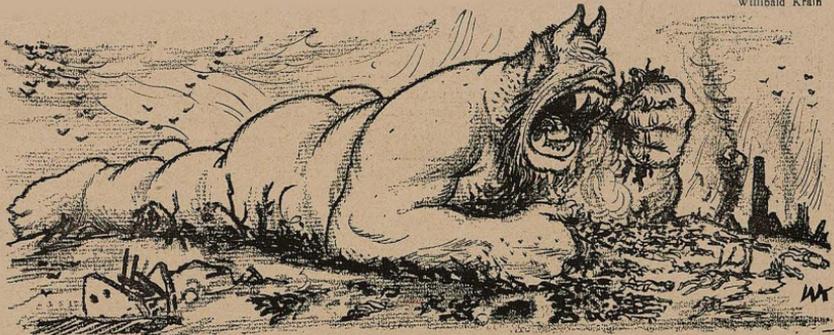
Hochwertiger  
**Aluminiumguss**  
prompt lieferbar.

Metallbearbeitung aller Art.

Nach Urteil des Jagdgeschwaders Richthofen:

**Der technisch vollkommenste Motor für Jagdflugzeuge.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Russische Einfuhr

Der Krieg: „Durch die Diplomaten allein werde ich nicht satt — der Bolschewismus muß auch dazu helfen!“

### Verlaßt uns nicht!

Aus Deutschböhmen wir und Südentland,  
Wir schwingen das Schwert in deutscher Hand,  
Wir führen den Flug durch deutschen Grund,  
Mit Volk und Heimat in treueltem Bund.

Wir kämpfen um jedes deutsche Feld,  
Und sehen doch hell in die trogende Welt,  
Und fangen die bligenden Melodien  
Des Bismarcklieds und der Wacht am Rhein.

Da kam der Krieg, Wir taten die Pflicht,  
Wir taten noch mehr und rühmten uns nicht.  
Das Schwert und der Hunger mit heißem Brand  
Mähten das Mark und die Blüte im Land.

Das Spiel ist verloren, der Krieg ist aus.  
In Westleramt steht Haus an Haus.  
Da nahn die Veräter mit Mannen und Macht,  
Mit dem Hohn, der die treue Liebe verläßt.

Von allen Dächern — wir müssen es sehn —  
Die fremden slawischen Farben wehn.  
Von Pläßen, durchlungen vom deutschen Lieb,  
Sammlender Hegelege aufwärts zieht.

Verlaßt uns nicht, verlaßt uns nicht!  
Euch sind ertoren von Himmel und Licht,  
Wir haben nicht Waffen, noch Mannen, noch Brot,  
Wir haben nur Feinden und Huh und Not.

Verlaßt uns nicht, verlaßt uns nicht!  
Euch bleibt nur den Enkeln das große Gericht,  
In neuem Blut und unermesslichem Leib,  
Die unsre Heimat ernähren und befreit.

Verlaßt uns nicht, verlaßt uns nicht!  
Großdeutschland heißt unsre Zuversicht!  
Großdeutschland, heilige Mutter land,  
Nette dein treues, leidvolltes Kind!

Emil Habina

### Epigramme

#### Madrasen

Du interniert? — Wir hören es mit Schmerzen.  
Doch einen Trost das Schicksal uns gebiert:  
Dort bist Du gelickt, doch in unsrer Herzen  
Bist, Kopfer Du, für ewig „interniert!“

#### Neuegestaltung des Dienstbrotrechtcs

Zeit war's, das alte Recht zu reformieren,  
Und loben muß ich, die Ihr es bereitet.  
Nur bitte ich, es lo zu arrangieren,  
Dah auch vom Herrschaftsrecht was übrig bleibt.

Sim

### Aus meinem Notizbuch

Wir Deutsche haben ein kurzes Gedächtnis-  
Viele, die für ihr Vaterland in den Krieg Jagen,  
lassen sich jetzt bereits einreden, sie hätten ihre Jagen-  
den für ein bestimmtes Parteiprogramm erhalten.

Eines möchte ich mit anhören: wenn sich Kurt  
Eisner und Wilhelm II. über Pressefreiheit unter-  
hielten. Ich glaube, sie wären einig. —

„Schnell meinen Kaffee, Alte!“ sagte morgens  
um sieben Uhr der Spartakusmann zu seiner  
Frau. „Um acht Uhr haben wir eine Verlamms-  
lung, um elf Uhr muß ich vor dem Rathaus de-  
monstrieren, um zwölf komme ich zum Bier, um  
eins muß ich mich zum Protekturamt fertig machen,  
um vier Uhr demonstriere ich vor dem Schloß, um  
fieber esse ich zu nacht, und um neun heße ich  
eine Verlammlung sporen!“

— „Und wann wirst Du arbeiten?“  
— „Arbeiten?! Jetzt sag mir noch „Ebert“,  
dann laß ich mich scheiden!“ —

„Laßt uns nur heimkommen,“ sagten wir  
draußen im Feld, „dann werden wir mit den  
Drückerbeigen abrechnen!“

Und jetzt? — Ich wundere mich nur, daß es  
noch keine Sicherermäßigung für Drückerbeigen gibt!

Ich wohnte in der Hofenzollernstraße. Hoffent-  
lich werde ich nicht deshalb wegen „Wegenrevolution“  
verhaftet!

Prinz Friedrich Karl von Hessen hat bekannt  
gegeben, daß er endgültig auf die Krone Preussens  
verzichtet. Kabelle steht an: ich verzichte hiermit  
endgültig auf meine Wahl zum Zentrumshoge-  
ordneten. —

Unsere Spartakosleute sind für das Selbstbe-  
stimmungsrecht der Völker, — ausgenommen ein  
Volk: das deutsche; das soll sich seine Ver-  
fassung von Herrn Nadek diktieren lassen. —

Ein Unabhängiger belehrte mich: wenn wir  
keine Knechten mehr haben werden, so sind einzig  
die Kapitalisten daran schuld; hätten sie keine  
Bergwerke gebaut, so könnten die Bergarbeiter  
jagt nicht streiken. Also! —

Alle Staatsbureaen sind vor dem Gesetz gleich.  
Auch io eine bössinnige reaktionäre Maßregel!“  
sagte ein sechszehnjähriger Bolschewist. —

Der „Verein zur Züchtung genuiner Kanarienvögel“  
hied gestern seine Generalversammlung ab.  
Man war allgemein enttäuscht, daß Kurt Eisner  
dort keine Rede hielt. Warum gerade dort nicht?

Karlchen

### Polen!

Deutschland löhnt unter Fieberaluten,  
Nah am Verhungern und am Verbluten —  
Da brechen im Osten und Norden  
Herein die polnischen Horden,  
In feiner Plankie sich feilschubelgen,  
Eich Stücke aus feinem Leib zu reißen,  
Immer mehr, immer mehr,  
Denn nun ist's ohne Wehr!

Deutschland befreite wohl erit ihr Land  
Von Sarenknechtshaft, im polnischen Sand  
Schloßen viel Tausend von deutschen Soldaten —  
Jetzt lattet den Dank ab für deren Taten

In Roheit und Hohn  
Der Polen ritterliche Nation!  
Und will uns zu Allem, was wir ertragen,  
Von nichtwärs in Fleisch die Krallen schlagen!

Der Wappenvogel der Polen war  
Bordem ein weißer Lar —  
In Zukunft sei er

Ein blutiger Geier!

### Josifich

Bergat Josifich, ein oberflächlicher Beamter,  
ging aus Anlaß des letzten Bergarbeiterstreiks frei-  
willig in den Tod. In seinem als Abschiedsbriefe rufte  
er den Arbeitern zu: „Ich will sterben, um euch  
zu beweißen, daß die Berg-“, die ihr um unter  
bedenklich Dofeln verhängt, schämeur und als der  
Tod. Ich opfere mein Leben, um euch darüber  
zu belehren, daß ihr Unmögliches fordert.“

Mann über Bord, vom Meer fischabgeschlungen?  
— Nein! Ein fisch Opfender ging in den Tod!  
Der eignes Leben fret zum Preis bot  
Für unbegliche Götterforderungen!

Den Sturm zu brechen, eh' er uns bezwingen,  
Den See zu säumen, die um uns droht,  
Und aufzusuchen alle Mann im Boot  
Ist einer, klaren Auges, abgeprüfungen.

Und eine Stimme mit dem toten Munde  
Ruft: Ruhig! Ruhig! Ihr im schwanken Kahn!  
Ihr legt die Segel der Unmöglichkeiten  
Blindwägig auf im tosenden Orkan!  
Dies Schiff wird Arbeit nur ans Ziel geleiten,  
Die mit der Kraft und Mühsung im Pande!

H. S. H.

## „Dichter“

Die Operettenverfasser — in Wien an der Donau blauen Wasser — treten, ein Unlind, ein krasser! — jetzt voller Erregung — in eine Kolonbewegung — in Dattelf der Seeligung — der Antikenmen; — drei Fünftel wollen sie fürder nehmen, — die Epistolen — und die Kompositionen, — die ihre Produkte verlieren, — mit zwei Fünfteln entlohnen. — Vieles soll damit motiviert werden, — daß die Kompositionen inspiriert werden — von den Berlen, die von jenen geschmiedet werden, — während die Dichter nur lächeln — aus eigenen Höfen!

Es ist allemal — in diesem Jammertal — wie ein Sonnenlicht, — wenn einer was macht, — worüber man lacht; — und was mit ihm verheizen — zusammengelegten — Operettenentzern — jenen Veredeltschieden — so selten war begehden, — daß sie uns lachen machten, — wenn sie ihre Studien machten, — gelang ihnen voll und gang — jeho mit Glanz — durch ihre Verrogung — Daß ein Operettenproduzent — sich Dichter nennt, — ist das nicht ezelesen? — Bei genauer Berücksichtigung — nach jeder Richtung — ist vom Begriffe „Dichtung“, — wie wir ihm fassen gelernt, — keiner weiter entfernt, — als die edeln — Verfaller der „Süßen Mädeln“ — und anderen Wiener Oreteln! — Von Literatur — ist da doch keine Spur — und auch nicht von Kultur! — Bloss schände Memerieren — und Wortspielchen — es ist zum Sp — wollen! — Und die Berfertiger solcher Sachen — üben zu Dichtern sich machen — da muß einer lachen! — Daß aus ihren eigenen Köpfen — und Töpfen — sie schöpfen, — das stimmt immerhin, — denn in ihren Dichtungen ist ein Sinn — selten was dein — und wenn sich da je — zeigt eine Ose — ja fernlich! — es verliert sich per se, — daß sie dann „anderwas“ her ist — weil der eigene Kopf leer ist; — und daß mit dem Nichts, das da produziert wird, — der Mann inspiriert wird, — von dem das Zeug komponiert wird, — das, o Herr Nachbar, — ist gleichfalls lachbar, — denn die Operettenmusik — ist heu! meist unter der Kritik, — ist eine Musik, — zusammengelesen — aus dem, was schon da gewesen — und da braucht man doch schon — zu keinem Ton — eine Inspiration! — Das Wort ist der reine Noh! —

Nein! Jene Forderung ist verkehrt — weil einer so viel wert — wie der andere ist, — der Nichtdichter und der Nichtkomponist! — Am Besten läte man nehmen — allen beiden ihre Landkneimen, — so lange sie sich nicht schämen — nach jenen alten Eschienen — zu schneffen als Kunstlänger — so grauslichen Kunstbühner! — Damit schließlich ich in der neun Mälen Namen — meine Makamen — Amen!

Blas

## Republikanische Fremdwörter

In der Dresdner Straßenbahn höre ich die Leute über die Wahlen zur Nationalversammlung reden.

Ein Mann ist sehr dafür, daß ein bißchen „Propaganda“ gemacht wird.

„Das meen ich ooch“, lautet die Antwort, „weesse du, da hab' ich schon an Entleien gedacht, der hat doch so äne Schandschmanze, den müssen mer eegentlich als Alligador nann schickn.“

Blas

## Nach Berliner Mustern

„Hat man nun den Brandstifter und Raubmörder Schulze hinter Schloß und Riegel gesetzt?“

„Das grade nicht, aber der Polizeipräsident hat sieben Unterhandlungen mit ihm angeknüpft.“

Blas

## Der Hafen

Der Tag verdämmert, Bekümmerts liegt ein Strei-Craußlassen Landes träge wie ein Kahn [sen In Pappusfluten, und die Fernen greifen Nach ihm und singen von dem Degan.

Dem freien Meere, das durch Riff und Dünen In wundervoller Weite braust und quillt, Anspringt das Land mit Krallen und mit hüßnen Sägen den Strom, der ihm entgegenströmt.

Brautnebel geistern, Schlot und Segel ragen, Eisenrasen nebelstief verhallt Und schießt sich durch ein lesges Hammerschlagen, Das wie ein Spechschlag irt im Eisenwald

Der steilen Masten und der Sebekrahne, — Die waachen aus der Dämmerung heraus, Blutrort entrollt der Abend seine Fahne, Ein frischer Holzwind spreitet schwer sie aus.

Stürme starrt der Hafen. An den straffen Troßeln Neht sich der Schiffe sahtgehemmer Bug, Untätag lehnt ein Mann, von letztem Lichtunflößen Verfolgt nach Westen einer Möde Flug.

Und tausend Schiffe feiern, stumme Heere, Gleich schwarzen Sägen weithin aufgebahrt, Und warten auf den neuen Ruf vom Meere Und träumen alle neue Weltensfahrt.

Geflimmt Hunger

\*

## Kadet spricht:

Rußland ist ein heißes Pflaster, Wo man leicht den Hals verstaucht, Und ich habe meinen Knaster Dort so sientlich ausgeraucht.

Weil ich so etwas nicht schäde, Sagte ich galant: „Nidel! Ich verdüsse und ich hege Eieber an dem Strand der Spreel!“

Als verkrachtter Jacobiner Sieg ich dort aus Fodium, Und gewisse Herrn Berliner Namen hieher vor Wonne um!

Heßlaut grinste meine Seele Ob des juchenden Empfangs: „Diese Deutschen sind Kamele Wirklich allerersten Rangs!“

Geflös

## Eine Kriegserklärung

Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat Liebknecht sofort nach dem Bekanntwerden des Wahlresultates in Baden der provisorischen Regierung in Karlsruhe den Krieg erklärt.

Köln Luxemburg ist mit der Mobilisierung von drei Armeekorps beschäftigt, die unter Kosow Kommando unerschützlich nach Baden geworfen werden sollen.

Die Korps sehen sich wie folgt zusammen: 1., 2. und 3. Meutere-Division, jede Division verstärkt durch ein hochschweißiges Heidenhühnerbatalion.

Das Leib-Korps der Selbstläufer mit der Marfren-Schloß-Aueräumungs-Garrie-Truppe.

Das unabhängige Korps der Detektive mit Kler und Bremer Freischülerbatalionen unter Vocantritt der unabhängigen Bremer Stadtmilitanten. — Die badische Regierung hat ebenfalls eine 20köpfige Deputation in das Große Hauptquartier gelandt, um mit Köln Luxemburg Verhandlungen anzuknüpfen.

B. G.

## Bühne und Öffnung

Die Künstler des Dortmunder Stadttheaters weigerten sich, Schillers Jungfrau von Orleans und Kleists Prinzen von Hornburg zu spielen, weil der Best aller Werke ihrer gegenwärtigen Meinung widerspricht. Sie sind den Dortmunder Mimen offenbar zu militäristisch. Soffentlich ist das der Anfang zu einer gründlichen Säuberung unserer Bühnenliteratur von Dramen, die monarchistische, militaristische, imperialistische und bürgerliche Motive enthält. Und deren mind viele. Von Schiller wird außer den Räubern nichts bleiben; selbst in dem revolutionären Sittk Kabale und Liebe kommt ein Major vor. Nach Goethes Faust muß weg, er ist das reine Soldatenstück. Oretens Bruder ist Schöbit und im 2. Teil wird egal Krieg geführt. Der Kaffo hielet am Hote eines Arztes, ebenso die Aphigenie, in der auch noch ein Schiff der griechischen Marine mitum. Gemamt steht voller Militarismus und Imperialismus — sogar die Heldin Märchen find ein Soldatenbild. Der ganze Schlokeperle wimmelt von Soldaten, Königen, Hohenleuten oder Kapitalisten — wie im Kaufmann von Venedig. —

Von den gefamten Klaffkern kann man eigentlich nur die erwähnten Räuber von Schiller und auch die nur in entsprechender Bearbeitung brauchen. Der regierende Graf von Moor müste gestriden werden, und aus dem Knaben Karl, dem Volkshewitensführer, müste man einen Berliner Rechtsanwaltschaft machen, der am Schluß der Welt zeigt, — wie man Präsident wird!

— o —

## Glossen zur Revolution

Viele von den jüngsten Vorgängen und Beven in Deutschland beweisen, daß wir trotz allem noch das Volk der Dichter sind. Unsere poetischen Fiktionen machen zwar nur mehr den Feinden Freude: doch das kann den Stolz, auf unsere geniale Fähigkeit zur Einfühlung in jede, auch die traurigste Rolle nicht schmälern.

Die Deutschen sind jetzt so schuldbehaft, daß sie sogar aus ihrer Nationalfahne die Farbe der Unschuld entfernten.

Pancras

## Der Vörsenmann

„Hörsenbünd ?? — Rentieren tut sich doch nur eine G. m. b. G.“





## Räumung in den Germania-Sälen

„Räume nur aus, dann gib's mehr Platz zum Tanzen!“

### Der Schatten

Gestern Abend saß ich in meinem Zimmer und arbeite; da klopfte es — „Herein!“ Eine lange, höhere, schwarze Gestalt öffnet die Türe, verbeugt sich und spricht: „Sie verzeihen, wenn ich so spät noch here. Sie gelanzen übrigens: von Groß!“ — „Ah, ich springe auf. Sie sind wohl ein unbekannter Verwandter, der mir die Ehre eines Besuchs erweist! Ein Vetter etwa?“ — „Oh nein, durchaus nicht,“ und er wehrt mit einer ruhigen Handbewegung ab, „ich bin Ihr Schatten. Im Schattenreiche nennt man sich stets nach seinem Dienstherrn, Schatten von Doubts. Ich heiße also Schatten von Groß, kurz von Groß.“

„Ach so! Ich begreife dieses billige Anstandsprädicat und nütze mein Gegenüber, Platz zu nehmen. „Es ist nett von Ihnen,“ sage ich, „daß Sie ge-

kommen sind, ein Stündchen mit mir zu verplaudern.“ — „Zu verplaudern,“ meint der schwarze Gefelle, — „oh, durchaus nicht! Ich bin in einer überaus wichtigen Angelegenheit hier. Jetzt, im Zeitalter der Revolution und der Arbeiter- und Soldatenräte haben wir Schatten uns zusammenschlossen und haben einen Schattentrat gebildet, der unsere Interessen vertreten soll. Und ich bin nun gekommen, um Sie mit einem Entschlusse bekannt zu machen, den wir gefaßt haben.“

Allenthalben ist der Achtstundentag eingeführt. Nur wir sind gezwungen, von Morgens Früh bis Abends spät zu arbeiten. Und mandmal noch die Nacht hindurch. Wie schwierig die Arbeit eines Schattens ist, wissen Sie selbst. Bald muß er klein werden wie ein Gummiball, bald groß wie ein Riese; hier muß er seinen Herrern in Laufschritt voraussetzen, dort muß er an Bäumen

und Säulen ansporklettern. Und trotz dieser schweren Arbeit fallen wir es schlechter haben als alle übrigen? Nein! Und da haben wir eben beschlossen, unsere Arbeitszeit auf acht Stunden festzusetzen. In der Bestimmung heißt es: „und er zieht ein kleines Messer aus der Tasche: „Denjenigen Arbeitgebern, die diese Stundenzahl überschreiten, wird die Konfession, sich einen Schatten zu halten, entzogen.“

Ja! — Soll ich nun wie Peter Schlemihl ohne Schatten herumlaufen? Ich weiß keinen Rat und bitte um Bedenkzeit. Mein Schatten verabschiedet sich höflich und verflücht, er werde wiederkommen, um meinen Entschlusse entgegenzunehmen.

Und wenn ich Ihnen nun einmal ohne Schatten begegnen sollte, so wundern Sie sich nicht; ich habe ihm den Achtstundentag gewähren müssen.

Martin Groß



**Das deutsche Staatsgebäude und seine Verweser**  
 „Ja, um Himmelswillen, meine Herren, das Haus brennt ja an allen Ecken und Enden!“  
 „Das ist uns wurscht – die neuen Tapeten sind wichtiger!“